

CAMPUS

FRÜHLING / 2022
WIR FEIERN

50
JAHRE

05 **IM GESPRÄCH** | Ein halbes Jahrhundert
CAMPUS SURSEE: Andrea Ming, Thomas
Hegnauer und Thomas Stocker ziehen Bilanz

10 **FRISCH POLIERT** | Die Musiker
Caroline Chevin und Ritschi im ganz
persönlichen Interview

19 **HÖHENFLUG** | Am grossen Jubiläums-
fest jagt ein Highlight das nächste –
feiern Sie mit!

INHALT

05

IM GESPRÄCH

Rückblick, Einblick, Ausblick:
Die Campus Direktorin und
die beiden Geschäftsführer
im offenen Tischgespräch



10

FRISCH POLIERT

Zwei nationale Musikstars gratulie-
ren dem CAMPUS SURSEE zum
Geburtstag – Ständchen inklusive



12

FOKUSSIERT

Das Foyer der neuen Eventhalle:
ein eigensinniges, faszinierendes
Kunstwerk



14

AUFGEBAUT

Die Polierschule im CAMPUS SURSEE
im Wandel der Zeit: Absolventen
und Ausbildungscoachs erinnern sich





19

HÖHENFLUG

Grosses Jubiläum, grosser Event:
Das erwartet Sie an den Tagen der
offenen Tür am 7. und 8. Mai

26

IM BLICKFELD

1972: Geburtsjahr des CAMPUS
SURSEE. Und was passierte sonst
auf der Welt? Eine Spurensuche



30

KLIPP UND KLAR

Bitte genau hinschauen:
der CAMPUS SURSEE als
lustiges Wimmelbild



32

SBV

Der Zentralpräsident des Schwei-
zerischen Baumeisterverbands
im Gespräch über das Gestern,
Heute und Morgen der Branche



WIR FEIERN

HAPPY BIRTHDAY, CAMPUS SURSEE!

Wir schreiben das Jahr 1972, Olympische Winterspiele in Sapporo: Namen wie Marie-Theres Nadig oder Bernhard Russi brennen sich ins Schweizer Gedächtnis ein. In der Schweiz entstehen beeindruckende Bauwerke wie der «Fressbalken» an der Raststätte Würenlos oder die Neue Hardbrücke in Zürich. Die Siebzigerjahre waren eine Epoche der Extreme und des Aufbruchs. Aufbruchstimmung ist 1972 auch in Oberkirch angesagt: Pünktlich zum 75-Jahre-Jubiläum des SBV werden die neuen Gebäude des AZ SBV, der Maurerlehrhallen Sursee (MLS) und der heutigen Berufsfachschule Verkehrswegbauer (BFS VWB) eingeweiht. Der CAMPUS SURSEE ist geboren! Eine bedeutende Geburtsstunde, die nun exakt 50 Jahre her ist.

Wie heisst es so schön? Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Bei uns fallen sie gleich doppelt. Denn auch der Schweizerische Bau-
meisterverband (SBV) feiert – und zwar stolze 125 Jahre. Und die grosse Party geht bei uns auf dem Campus-Gelände ab. Vom 5. bis zum 10. Mai 2022 ist auf dem Areal des CAMPUS SURSEE für alle etwas dabei – versprochen. Vom Muttertags-Brönsch über den Kran- und Baumaschinenführer-Cup bis hin zum Doppelkonzert mit Ritschi und Caroline Chevin. Zudem: Gratis-Eintritt ins Hallenbad, Showacts, Hüpfburg und, und, und. Feiern Sie mit uns!

Wir freuen uns auf Sie! Bis bald. Bei uns.



A. Ming

Andrea Ming
Direktorin Stiftung CAMPUS SURSEE

IMPRESSUM

CAMPUS ist das Informationsmagazin des CAMPUS SURSEE und erscheint zweimal jährlich — **Redaktion:** Fabio Colle (Leitung), Yvonne Estermann, Thomas Hegnauer, Martin Schmid, Thomas Stocker, Esther Tanner, Flurina Decasper, Stefan Moeschlin — **Redaktionsadresse:** CAMPUS SURSEE, Redaktion CAMPUS, Postfach 487, 6210 Sursee — **Fotografie:** chrisroosfotografie.ch (wo nicht anders angegeben) — **Konzept, Grafik, DTP:** STUIQ AG, Zürich — **Druck:** Wallimann Druck und Verlag AG — **Auflage:** 19'500 Ex. — **Sponsoringpartner:** HG COMMERCIALE. Nachdruck oder Übernahme von Inhalten aus dem CAMPUS sind in Absprache mit der Redaktion erwünscht — Für Adressmutationen oder Abmeldung vom Versand des Magazins melden Sie sich bitte bei sales@campus-sursee.ch

«SCHON UNSERE VORGÄNGER HATTEN VIELE TOLLE IDEEN.»

50 Jahre CAMPUS SURSEE: ein persönlicher Rück- und Ausblick der Direktorin Andrea Ming und der beiden Geschäftsführer Thomas Stocker und Thomas Hegnauer. Im lockeren Tischgespräch verraten sie zudem, was sie voneinander halten und wie sie bei Meinungsverschiedenheiten ticken.

50 Jahre CAMPUS SURSEE:

Was löst das in euch aus?

Andrea Ming (A. M.): Ich habe grosse Ehrfurcht und Respekt vor der grossen Arbeit der letzten Jahre und Jahrzehnte. Und natürlich bin ich stolz, dass ich einen Campus übernehmen durfte, der auf einem festen, erfolgreich aufgebauten Fundament steht. Jetzt bin ich auch Teil dieses grossartigen Unternehmens und darf dessen Geschichte weiterführen.

Thomas Stocker (T. S.), Geschäftsführer Bildungszentrum Bau: Ich bin nun seit bald 15 Jahren mit dabei. Natürlich bin ich stolz, zu diesem «Leuchtturm» im Bauhauptgewerbe dazugehören. Und auch stolz auf alles, was wir in diesen 15 Jahren erreicht und weiterentwickelt haben.

Thomas Hegnauer (T. H.), Geschäftsführer Seminarzentrum: Ich war bereits beim 40-Jahre-Jubiläum mit dabei und feierte damals meinen 40. Geburtstag. Jetzt werde ich beim 50-Jahre-Jubiläum 50. Es ist faszinierend zu sehen, was alles seit dem Gründungsjahr 1972 entstanden ist. Wir sind noch besser geworden. Der CAMPUS SURSEE ist mit seiner Grösse und seiner breiten Angebotsvielfalt einmalig in der Schweiz, wenn nicht in Europa.

Andrea, du bist «fast neu» am CAMPUS SURSEE. Was unterscheidet diesen von anderen Unternehmen?

A. M.: Die Identifikation der Mitarbeitenden mit dem Campus und ihre Freundlichkeit sind extrem ausgeprägt. Das habe ich so noch nie erlebt.

Du fühlst dich also wohl in dieser «Männerwelt»?

A. M.: Ich bin es gewohnt, von Männern umgeben zu sein – beruflich und sportlich. Der CAMPUS SURSEE hat einen sehr hohen Frauenanteil. Im Kader dürfte er etwas höher sein, da haben wir noch Potenzial. Die Baubranche hingegen ist sehr männergeprägt. Hier habe ich mir den Umgangston etwas rauer und hemdsärmeliger vorgestellt. Entscheidend ist für mich eine gute Durchmischung: Frauen und Männer unterschiedlichen Alters mit unterschiedlichen Charakteren.



Und für euch, Thomas und Thomas, ist es wohl auch neu, eine Frau als Vorgesetzte zu haben. Wie erlebt ihr das?

T.H.: Es kommt doch nicht darauf an, ob Mann oder Frau. Was zählt, sind einzig und allein Kompetenz und Leadership. Ich benötige einen Sparringspartner oder eben eine Sparringspartnerin, mit der ich mich konstruktiv austauschen kann.

T.S.: Eigentlich ist die Frage müssig. Ich kann mich Thomas anschliessen: Entscheidend sind die Kompetenzen, der Charakter und eine offene Diskussionskultur, die das Unternehmen weiterbringen.

Seid ihr immer der gleichen Meinung?

A.M.: Nein, natürlich nicht. Ich finde es enorm wichtig, dass es unterschiedliche Meinungen gibt. Dass wir Meinungsverschiedenheiten transparent machen. Nur so können wir von verschiedenen Ideen profitieren. Und nur so können wir gute Entscheide im Sinne des Unternehmens fällen.

T.H.: Wichtig scheint mir, dass man die andere Sichtweise analysiert und schlussendlich einen gemeinsamen Nenner findet.

T.S.: Wir haben eine gute Diskussionskultur, die uns die richtigen Entscheidungen im Sinne des Gesamt-Unternehmens ermöglicht.

Was würde ohne die zwei anderen fehlen?

Was schätzt ihr aneinander?

T.H.: Andrea bringt mich auf neue Gedanken, wir diskutieren oft zusammen, was ich sehr schätze. Mit Thomas arbeite ich schon seit zehn Jahren erfolgreich zusammen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie es ohne ihn wäre. Dieser ehrliche und direkte Austausch ist Gold wert.

T.S.: Mit Thomas gehe ich seit zehn Jahren durch dick und dünn. Wir verstehen uns blind. Andrea kenne ich noch nicht so lange. Aber klar ist: Sie bringt das nötige Verständnis für die Bedürfnisse der Bildung mit, was ein grosser Pluspunkt ist.

A.M.: Ich schätze an beiden «Thomassen» ihr riesiges Engagement für den CAMPUS SURSEE. Thomas Stocker schafft es immer wieder, – im positiven Sinne – mir den Stiftungs- und somit den Hauptzweck unseres Unternehmens vor Augen zu führen. Er hat den Campus im Bereich Bildung auf innovative Weise vorangetrieben. Und Thomas Hegnauer lebt die hohe Dienstleistungsorientierung und Freundlichkeit im CAMPUS SURSEE gegenüber Kundinnen und Kunden auf eindruckliche Weise vor.



Blickt mit viel Respekt auf die bisherige Campus-Erfolgsgeschichte: Andrea Ming



Genau wie der CAMPUS SURSEE feiert Thomas Hegnauer in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag.

«Wir haben eine gute Diskussionskultur, die uns die richtigen Entscheidungen im Sinne des Gesamt-Unternehmens ermöglicht.»

Thomas Stocker



Zurück zum Campus und zu seiner Geschichte. Was waren die grössten Meilensteine aus eurer Sicht?

T.S.: Für mich war die neue Strategie Anfang 2000 matchentscheidend. Mit der Öffnung zum Seminarzentrum haben wir die Kurve gekriegt und auf die Erfolgsstrasse zurückgefunden. In Sachen Bildungszentrum Bau waren das Übungsgelände, die Gründung der Höheren Fachschule Bauführung und die Digitalisierung mit den Lernplattformen und dem BIM-Labor absolute Highlights.

T.H.: Da gibt es viele. Allein die Vision im Jahr 1972, hier eine Baumeisterschule ins Leben zu rufen, ist schon genial. Unsere Vorgänger hatten viele tolle Ideen. Aber auch für mich war die Marktöffnung wegweisend: weg vom reinen Bildungszentrum zu einem Seminarzentrum für alle Branchen.

«Wo sonst gibt es alles unter einem Dach: Bildung, Seminar, Sport, Hotel und Gastro?»

Andrea Ming

A.M.: Da kann ich mich meinen Kollegen anschliessen. Auch für mich waren die Weiterentwicklung vom Bildungszentrum zum höchst innovativen Bildungsanbieter und natürlich die Öffnung für den Seminarbereich Meilensteine. Hinzu kommt die Einmaligkeit mitten in der Schweiz: Wo gibt es sonst alles unter einem Dach: Bildung, Seminar, Sport, Hotel und Gastro?



Und wohin geht die Campus-Reise in den nächsten 50 Jahren?

T.S.: In den nächsten 50 Jahren wird vieles noch viel digitaler werden. Trotzdem wird die soziale Interaktion ihren Platz haben. Und diese werden wir weiterhin vor Ort anbieten.

T.H.: In 50 Jahren sollen unsere Nachfolgerinnen und Nachfolger stolz sein und sagen können, dass die Verantwortlichen «damals» vieles richtig gemacht haben. Sie haben die Weichen so gestellt, dass es uns heute noch gibt. Das ist meine persönliche Vision.

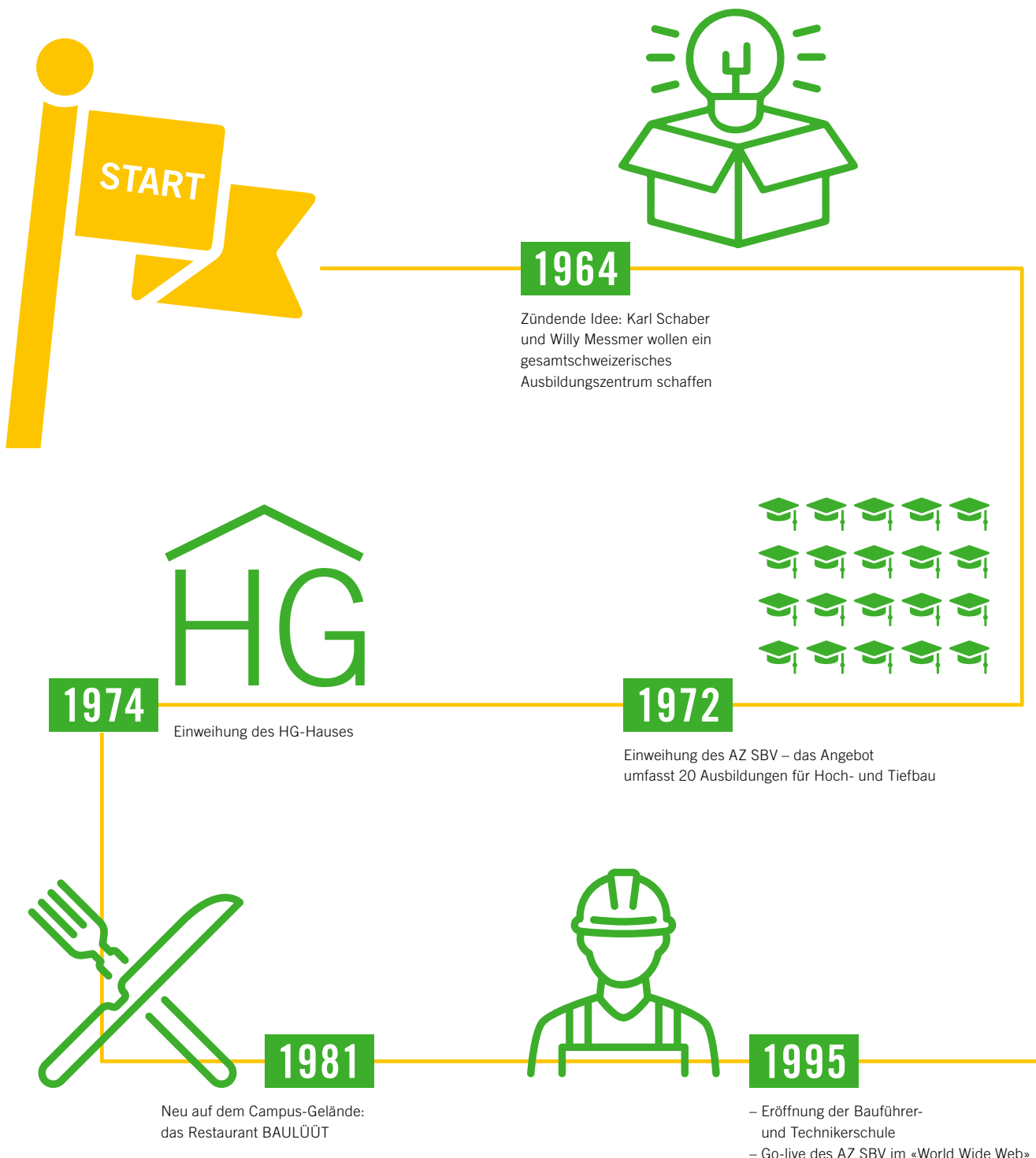
A.M.: Kurz- und mittelfristig betrachtet, steht die Konsolidierung im Vordergrund. Das attraktive Gesamtpaket, aber die auch sehr breite Angebotspalette sind auf die höchst unterschiedlichen Kundenbedürfnisse abzustimmen. Unser Fokus liegt dabei auf unseren Wurzeln und dem Stiftungszweck: Der Förderung der Aus- und Weiterbildung von Berufsleuten aus der Bauwirtschaft. Und etwas längerfristig gesehen: Wir wollen DAS Kompetenzzentrum der Baubranche sein und als Leuchtturm wahrgenommen werden. Der CAMPUS SURSEE wird in 50 Jahren ein national bestens bekannter, attraktiver Seminar- und Eventort sein. Und ein beliebter Trainingsort für Breiten- und Leistungssportler.

INTERVIEW FABIO COLLE

Thomas Stocker prägt den Weg des CAMPUS SURSEE seit bereits 15 Jahren mit.

DER CAMPUS SURSEE SCHREIBT GESCHICHTE(N)

Reise durch die Zeit: Entdecken Sie die wegweisenden Meilensteine in der Geschichte des CAMPUS SURSEE – von der Gründung des AZ SBV bis heute.



Lernen Leben Erleben

Einweihung des aufgestockten
HG-COMMERCIALE-Hauses
Gebäude 20 mit 345 IT-vernetzten
Arbeitsplätzen

2000



2006

«Lernen/Leben/Erleben»: Öffnung des Zentrums
für Kunden im Seminarmarkt

2009

Anbindung an den ÖV:
eine eigene Bushaltestelle
für den CAMPUS SURSEE



2008

Eröffnung des Konferenzsaals
mit Platz für bis zu 500 Personen



2010

Erste Vergabe des «Goldenen Baumasters»
für Spitzenleistungen von Absolventen



2013

– Eröffnung des neu umgebauten
Grill-Restaurants BAULÜÜT
– Fertigstellung der neuen
Premium-Hotelzimmer

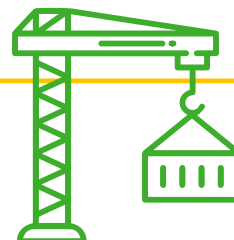


2019

– Eröffnung der Sportarena
– Auszeichnung des
CAMPUS SURSEE
mit dem Label
«2000-Watt-Areal»



2015



Inbetriebnahme der modernsten
Kran- und Baumaschinen-
Ausbildungsarena von Europa

Das BIM-Labor – das schweizweit
erste seiner Art – wird eröffnet

1ST.

2021

...I.



2022

Eröffnung der Eventhalle
für 1000 Gäste

SIE WOLLEN NOCH MEHR?

Alle Details zu unserer
Geschichte finden Sie unter

campus-sursee.ch/vision-strategie



«WIR SIND HUNGRIG AUF LIVE-GIGS!»

Caroline Chevin und Ritschi: zwei Musiker, welche die Schweiz mit ihrem Sound, aber auch ihrer leidenschaftlichen Art seit Jahren begeistern. Am grossen Jubiläum treten die beiden zusammen im CAMPUS SURSEE auf. Wir haben sie vorab nach Sursee eingeladen und mit ihnen über ihre Karriere, ihr Leben sowie ihre Pläne gesprochen. Bei dieser Gelegenheit liessen es sich Caroline und Ritschi natürlich nicht nehmen, sich beim Baggern in unserer Ausbildungsarena zu messen.

Caroline, Gratulation! Wie fühlt es sich an, zum erlauchten Kreis der TV-Sendung «Sing meinen Song Schweiz» zu gehören?

Caroline: Ich hatte eine riesige Freude, als mich Seven im letzten Sommer telefonisch kontaktierte. Für mich eine grosse Ehre, in dieser Sendung dabei zu sein, war ich zuvor doch fünf Jahre im Ausland und konnte nicht annehmen, dass man mich im Musikbusiness noch kennt.

Ritschi, hast du ähnliche Glücksgefühle?

Im Dezember durftest du den Sieg bei «The Masked Singer Switzerland» einfahren.

Ritschi: Das war eher eine Achterbahn der Gefühle. Die Show war mitunter das Extremste, was ich seit Langem gemacht habe. Da ich etwas klaustrophobisch bin, gab es zu Beginn Momente, in denen ich Panik schob, da man in der Maske kaum Luft kriegt. Am Ende bekam ich meine Ängste in den Griff und konnte die Show gewinnen. Somit doch ein Happy End.

Was war das Anstrengendste an diesen Maskenauftritten?

Ritschi: Niemand ausser meiner Frau und dem Management war eingeweiht, nicht einmal meine Kinder oder die Bandkollegen. Während sechs Wochen wurde ich vor der Sendung von einem Chauffeur abgeholt. Im Hotel hatte ich einen persönlichen Assistenten, das Essen wurde aufs Zimmer gebracht, ein gigantisches Versteckspiel.

Caroline, bei «Sing meinen Song Schweiz» interpretierst du in emotionaler Umgebung Songs anderer Künstler, während diese deinen Songs neue Facetten verleihen. Zeigst du gerne Gefühle in der Öffentlichkeit?

Caroline: Da ich sehr authentisch bin, rede ich gerne über meine Gefühle. Das gehört zu mir und wahrscheinlich ganz allgemein zu uns Künstlern. In meinen Songs singe ich viel über Emotionen. Trotzdem kommen auch bei mir



Die beiden inspizieren die neue Eventhalle, wo das Konzert am 7. Mai stattfindet.

nicht immer die Tränen. Das unterscheidet mich womöglich von einer Schauspielerin.

Siehst du Gemeinsamkeiten zwischen deiner und Ritschis Musik?

Caroline: Wir kommen beide aus der Ecke des Funk-Covers, kennen uns schon 20 Jahre. Bei mir hat es mit Mundart gestartet. Ich hatte einen Demovertrag bei Sony, die Dialekt-Songs wünschten. Eigentlich war für mich aber immer klar, dass ich Englisch singen wollte. Leider hat es dann mit dem Solovertrag nicht geklappt. Danach habe ich auf eigene Faust begonnen – in Englisch.

Ritschi, warum singst du auf berndeutsch?

Ritschi: Am Anfang wollte ich immer auf Englisch singen. Mit meiner ersten Cover-Band haben wir genau das getan. Als wir dann selber Songs komponierten, fehlte uns jedoch einer, der richtig gute englische Texte schreiben konnte. So entschieden wir uns doch für Mundart und starteten 2002 durch. Der Rest ist Geschichte. Heute kann ich mir nichts anderes mehr vorstellen.



Von der Bühne auf den Elektro-Radlader. Spass gemacht hat's auf jeden Fall sichtlich.



7. MAI, 20–24 UHR

DOPPELKONZERT MIT CAROLINE CHEVIN UND RITSCHI



Eventhalle CAMPUS SURSEE

Tickets: CHF 39.00

Jetzt buchen: campus-sursee.ch/doppelkonzert

wird also ziemlich streng. Aber nach zwei Jahren Pandemie freue ich mich sehr auf die viele Arbeit.

Auf was dürfen sich die Gäste eures Konzerts vom 7. Mai in der neuen Eventhalle im CAMPUS SURSEE besonders freuen?

Caroline: Es wird ein Konzert mit ganz viel Energie, Authentizität und Emotionen. Wir freuen uns unglaublich darauf.

Ritschi: Nach der langen Durststrecke wollen wir endlich wieder zeigen, wie sich Livemusik anfühlt. Zusammen «Magic Moments» schaffen und unsere Leidenschaft mit Publikum teilen. Wir sind hungrig auf Live-Gigs und freuen uns auf alle, die am Samstag, 7. Mai dabei sind.

Werden wir ein Duett hören?

Beide: Aber ja doch! Nachdem wir uns schon 20 Jahre kennen, werden wir erstmals gemeinsam etwas auf die Bühne bringen.

INTERVIEW MARTIN SCHMID

FOTOS CHRIS ROOS



SPECIAL HAPPY BIRTHDAY,
INSZENIERT VON
CAROLINE CHEVIN & RITSCHI
JETZT REINHÖREN!

Caroline, du warst fünf Jahre in Neuseeland, nun mit deinem Sohn wieder zurück in der Schweiz. Was hast du im Ausland am meisten vermisst?

Caroline: Neben Familie und Freunden fehlten mir vor allem Kleinigkeiten, wie zum Beispiel das Zugfahren, Fondue, Schokolade. Die Schweizer Jahreszeiten habe ich sehr vermisst. Jetzt bricht es mir das Herz, wenn ich an Neuseeland denke.

Ritschi, auch bei dir hat sich in den vergangenen Jahren einiges verändert, du hast jetzt eine Familie mit zwei Kindern. Wie lässt sich das mit deinem Job als Musiker vereinbaren?

Ritschi: Durch eine sehr tolerante Frau, die mich schon seit über 25 Jahren kennt. Sie erlebte alle Hochs und Tiefs mit und weiss, dass ich für mein Leben als Musiker kämpfe. Und dass ich bereit bin, das Rad neu zu erfinden, um Musiker zu bleiben. Seit wir Kinder haben, arbeite ich drei Tage unter der Woche von acht bis siebzehn Uhr in meinem kleinen Studio. Bei Konzerten natürlich auch am Wochenende. An zwei Tagen in der Woche kümmere ich mich um die Kinder und meine Frau arbeitet. Ich habe ein sehr privilegiertes Leben.

Was sind eure nächsten Pläne?

Caroline: Am 22. April erscheint mein neues Album mit vielen positiven und dancigen Songs. Dies ist für mich ein ganz spezieller Moment, da ich das erste Mal ein Album mit Songs veröffentliche, die ich als alleinerziehende Mutter schrieb. Jede freie Minute musste ich mir dafür zusammenklauben. Und dann bin ich mit dem neuen Programm auch auf Tour. Ich werde mir überlegen müssen, wie ich Kind und Konzerte unter einen Hut bringe.

Ritschi: Im Frühling arbeite ich konzentriert an neuen Songs. Mitte Mai starten die Proben für die Thuner Seespiele. Danach finden bis Ende August rund 35 Shows statt. Das neue Album ist für 2023 geplant. Ziemlich genau in einem Jahr starten wir die Tour. Die kommende Zeit



Gelernter Schreiner, quasi vom Bau. Einen anderen Beruf als Musiker könnte sich Ritschi vorstellen – «es muss einfach kreativ sein.»



Caroline Chevin kennt das Hotellerie-Umfeld bestens aus ihrer Kindheit, als ihre Eltern ein Hotel führten.

DER SCHWARZE KREIS, DAS WEISSE QUADRAT UND DAS FARBIGE DREIECK

Weltweit ist ein Wettbewerb entbrannt auf der Suche nach dem weissesten Weiss und dem schwärzesten Schwarz. Auch der CAMPUS SURSEE hat nun seine ganz eigene Referenz dazu. Im neuen Foyer der Eventhalle ist ein Kunstwerk entstanden, das mit seiner eigensinnigen Farbigkeit fasziniert.

Die einen nennen es Kunst und Bau. Für Hubert Hofmann, bildender Künstler aus Luzern, ist es seine tägliche Arbeit, mit der er sich in den vergangenen Monaten ganz eng mit dem CAMPUS SURSEE und seinen Eigenarten auseinandersetzt. Vor rund anderthalb Jahren wählte ihn die eigens zusammengestellte Jury aus insgesamt drei Mitbewerbern aus, um die Sichtbetonwand im Foyer der Eventhalle künstlerisch zu gestalten. Hubert Hofmann überzeugte, weil er für den Raum selbst die geeignetsten Ideen präsentierte und entsprechende Referenzen vorweisen konnte. Dabei schien wichtig, dass neben der Kunst auch die ganz enge Verbindung zum handwerklichen Können sichtbar wird – passend zum Campus-Alltag. Für sein Werk verwendet er Kreis, Quadrat und Dreieck, die typischen Grundformen aus der Geometrie, mit der alle anderen Formen gebaut werden können. Hubert Hofmann hat Erfahrung in der Verwendung dieser Formen. Er hat schon mehrmals vollflächig und ebenerdig Beton bespielt.

Die Farbwahl der drei Objekte ist nicht zufällig geschehen, sondern hat für Hofmann einen tieferen Sinn. Weiss steht für die Reinheit und stellt einen «Reflektor» dar, der alle eintreffenden Licht-, aber auch Schallwellen zurückwirft. Für den CAMPUS SURSEE hat der Künstler ein reines Weiss gewählt. Entdeckt wird das weisspolierte und lackierte Quadrat, wenn man den neuen Haupteingang betritt. Farbig wird es rechts davon, mit dem grossen Dreieck vor der neuen Eventhalle. Die Farben sind für Hubert Hofmann sinnbildlich für «Leben» und «Emotion», was



Das neue Foyer der Eventhalle: kunstvoll inszeniert

auch den physischen Übergang von der Réception in den Ausbildungsbereich darstellt. Der Künstler kombiniert die drei Grundfarben Rot, Gelb und Blau. Wobei Rot und Blau als schwere Farben unten sind, während Gelb ganz oben in der Spitze die Leichtigkeit des Raums wiedergibt. Die restlichen Dreiecksfarben ergeben sich aus den Mischungen der benachbarten Felder.

Der schwarze Kreis beim Ausgang ist wohl die auffälligste Erscheinung. Auf die schwarze Grundierung des Sichtbetons wird schwarzer Flock (eine samtige Industriefolie, die mit feinsten Nylonfasern beschichtet ist) geklebt. Damit entsteht ein riesiges, schwarzes Loch, ein «Licht und Schallabsorber», der die räumliche Orientierung komplett aufhebt.

DIE EVENTHALLE IN ZAHLEN & FAKTEN

Offizielle Eröffnung am 5. Mai 2022

- Ideale Location für Events mit bis zu **1000 Personen** (z. B. Kongresse, Fachmessen, Generalversammlungen, Auto-präsentationen, Bankette, Seminare und Corporate Events)
- In Kombination mit dem benachbarten Saal sind Events bis **1500 Personen** möglich
- Mit dem Ertrag der Fotovoltaik-Anlage auf dem Hallendach könnten **20 Einfamilienhäuser** mit Strom versorgt werden
- Der Grossteil des Holzes der markanten Trägerkonstruktion stammt aus **Wäldern des Kantons Luzern**

campus-sursee.ch/eventhalle



HUBERT HOFMANN

Geboren am 18. Juli 1960

- 1979 bis 1984 Kunstgewerbeschule in Luzern, Abschluss als eidg. dipl. Grafiker
- Seit 1990 selbstständig als bildender Künstler, tätig in den Bereichen Malerei und Kunst und Bau
- Er lebt und arbeitet in Luzern



Hubert Hofmann: Sind wir nun effektiv auch im Rennen für das schwärzeste Schwarz, das es weltweit gibt?

Offensichtlich, aber keineswegs gewollt. Es gibt ja eine ganze Kunstrichtung, die sich mit optischen Phänomenen auseinandersetzt. Für mich selber sind immer der Ort und vor allem die Benutzerinnen und Benutzer ausschlaggebend bei der Wahl der künstlerischen Mittel. Dass wir hier noch schwärzer als andere sind, ergibt sich, weil wir nicht mit den bekannten Schwarzfarben wie beispielsweise «Vantablack», sondern eben mit Flock arbeiten. Dieser wird als Folie aufgeklebt und besteht aus feinsten, pechschwarzen Fasern. Dieses Schwarz absorbiert fast alles Licht, gleichzeitig wirkt es sehr weich.

Woher nahmen Sie die Inspiration für dieses Werk?

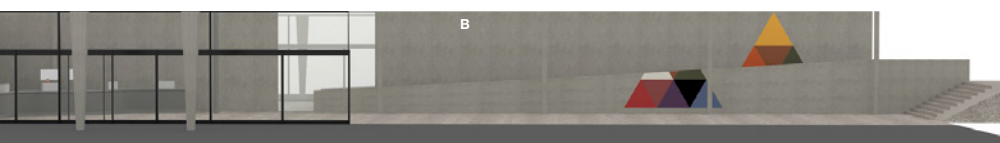
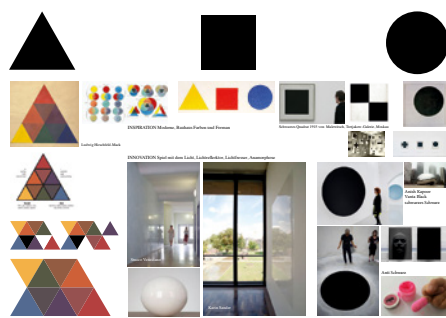
Aus den Gegebenheiten des Bauwerks, den Bedürfnissen der Bauherrschaft, der Architekten und meiner künstlerischen Haltung. Die drei Grundformen, die Farbigkeit und Haptik passen sehr gut zum CAMPUS SURSEE und zu seinen Gästen. Ich sehe die Kunst immer als Teil des Ganzen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Baubeteiligten bedanken. Ich durfte mich während des ganzen Entstehungsprozesses sehr getragen fühlen von den Projektverantwortlichen.

Was soll der Gast denken, wenn er Ihr Kunstwerk sieht?

Wenn ich mit meiner Kunst eine Reaktion auslösen kann, dann freut mich das. Diese muss zu Beginn nicht einmal positiv sein. Ein schwarzes grosses Loch erzeugt ja ganz andere Gefühle als ein liebliches, kleines, himmelblaues Dreieck. Vielleicht nimmt eine Person das Werk am Anfang gar nicht wahr. Aber durch die Schlüssigkeit und Eingängigkeit mag sie es vielleicht am Ende gerade deshalb.

Was wünschen Sie dem CAMPUS SURSEE zu seinem 50. Geburtstag?

Ganz viel Erfolg und dass er weiterhin sein Selbstbewusstsein aufbauen kann für neue, spannende Projekte. Dies ist eine ganz tolle, einzigartige Anlage.



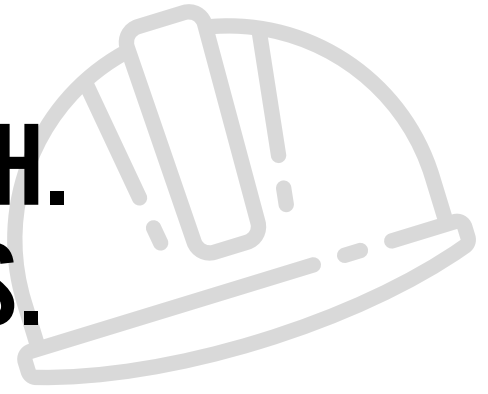
Von der Skizze zum faszinierenden Ergebnis – von der Sichtbetonwand zum Kunstwerk

INTERVIEW MARTIN SCHMID

FOTOS CHRIS ROOS/PATRICK BUTSCHER



DIE ZEITEN ÄNDERN SICH. DIE ZEITEN ÄNDERN UNS.



Genau 29 Jahre liegen zwischen ihren eidg. Polierprüfungen. Die Rede ist von Werner Huber und Yanik Blum – zwei Poliere, zwei Generationen, beide absolvierten ihre Bau-Ausbildungen im CAMPUS SURSEE. Was hat sich in dieser langen Zeit alles verändert? Das erzählen sie im Interview. Ausserdem berichten zwei Ausbildungscoachs auf den folgenden Seiten, wie sie den Wandel der vergangenen Jahrzehnte erlebten. Eines ist sicher: Die Entwicklung der Baubranche bleibt spannend.

Yanik, was hat dich dazu bewogen, die Ausbildung zum Vorarbeiter resp. Polier zu machen?

Das Organisieren und das Führen von Leuten liegt mir, somit war es für mich schon nach der Lehre als Maurer klar, dass ich beide Ausbildungen absolvieren möchte.

Wie sieht deine aktuelle Tätigkeit aus?

Ich bin Unterpolier auf einer grossen Baustelle im Hochbau. Ich finde es cool, ein Vorbild sein zu können und den Jungen Wissen weitergeben zu können. Mir macht es Spass, mit verschiedensten Personen zu tun zu haben. Der Beruf als Polier ist sehr abwechslungsreich.

Was hat dir am Unterricht im CAMPUS SURSEE besonders gefallen?

Die Blockausbildung war für mich der Hauptgrund, warum ich die Ausbildungen hier absolviert habe. Den Campus kannte ich von der Lehre her – er war mir bestens vertraut.

Was hast du am Campus und an den Ausbildungscoachs geschätzt?

Alles ist an einem Ort, das ist super. Die Ausbildungscoachs sind aus der Praxis, man merkte sofort, dass sie Experten vom Fach sind. Was ich heu-

te anders machen würde, ist, dass ich im CAMPUS SURSEE übernachten würde, da die Schulkollegen abends jeweils noch zusammen gelernt haben.

Was hat sich auf den Baustellen in den letzten paar Jahren verändert?

Stress und Zeitdruck nahmen enorm zu. Es muss immer schneller gehen. Die heutigen Bauten sind komplizierter geworden. Die Architekten haben komplexere Umsetzungen und Wünsche, die noch immer im selben Zeitplan wie früher umgesetzt werden müssen.

Warum sollen Junge einen Bauberuf erlernen und welchen Tipp gibst du ihnen, damit sie optimal für das Berufsleben auf dem Bau vorbereitet sind?

Der Bauberuf ist eine super Lebenserfahrung. Man kann etwas mit seinen eigenen Händen erschaffen. Kleiner Tipp: Man muss auch mal auf die Zähne beißen. Es ist nicht immer schön, warm und trocken auf den Baustellen. Und der Umgang unter den Personen auf dem Bau kann ab und zu etwas rau sein. Solche Erfahrungen machen dich stärker.

Wenn du nicht auf der Baustelle bist, was tust du dann?

Ich bin sehr gerne in der Natur. Skifahren und wandern mag ich. Zudem bin ich im Schützenverein und probiere auch dort ins Schwarze zu treffen.



YANIK BLUM

- 28 Jahre alt
- Polier Hochbau bei Landis Bau AG, in Zug, seit 2014
- Wohnhaft in Schenkun LU

Yanik Blum: «In unserem Team haben wir eine sehr gute Dynamik. Es ist immer wieder spannend zu sehen, dass auch «verrückte» Bauten umgesetzt werden können.»

WERNER HUBER

- 60 Jahre alt
- Polier im FAR (flexibler Altersrücktritt im Bauhauptgewerbe) seit Sommer 2021
- Zuvor 14 Jahre Polier bei Anliker AG Emmenbrücke, die letzten drei Jahre im Bereich Schadstoffsanierungen
- Wohnhaft in Neuenkirch LU

Als Polier schätzte Werner Huber die vielseitigen Arbeiten und das kameradschaftliche Verhältnis in seinem Team.



Werner, warum bist du Polier geworden?

Als ausgelernter Maurer merkte ich schon früh, dass ich Einfluss auf das ganze Geschehen nehmen will. Mich reizten die Organisation und das Leiten von Baustellen.

Welches war die beste Entscheidung in deiner beruflichen Laufbahn?

Die Ausbildung zum eidg. Polier. Bewusst habe ich nach der Polierausbildung nicht noch eine weitere grosse Ausbildung gemacht. Der Mix aus Baustelle und Büro war für mich perfekt. Ich liebte den Kontakt zu den Leuten und die Abwechslung der Arbeiten.

Die Ausbildung hast du im CAMPUS SURSEE gemacht – was hat dir am Unterricht besonders gefallen?

Die Fachlehrer konnten das Wissen sehr praxisbezogen transferieren. Die Teilnehmer durften sich jederzeit einbringen und wir konnten mit den Fachlehrern auch mal diskutieren. Das war sehr bereichernd.

Was hat sich verändert auf den Baustellen in den letzten zehn Jahren?

Der Termindruck ist immens gestiegen. Wenn früher etwas nicht optimal lief, hatte man meist genügend Zeit, um dies auszubessern. Heutzutage muss oft der Samstag geopfert werden, um die Arbeiten «nachzuholen». Alles wurde schneller. Ausserdem wurde das Rapportwesen digitalisiert.

Welche täglichen Herausforderungen hast du auf dem Bau erlebt?

Gute Arbeit abzuliefern und die Termine einzuhalten – das waren für mich stets die zentralen Herausforderungen. Das Wichtigste für mich war aber, dass auf meinen Baustellen keine oder ganz wenige Unfälle passierten. Dafür bin ich dankbar.

Warum sollen Junge deiner Meinung nach einen Bauberuf erlernen? Hast du Tipps für sie?

Es ist ein bodenständiger und handwerklicher Beruf, in dem es unbegrenzte Weiterbildungsmöglichkeiten gibt. Am Abend ist die Leistung sichtbar. Mein Tipp: weiterbilden – nicht stehenbleiben. Das eigene Potenzial ausschöpfen und mit der Zeit gehen. Die Baustellen werden immer moderner.

Seit letztem Sommer bist du in Pension ... wie sieht dein Alltag heute aus?

Genau, und ich bin richtig zufrieden damit. Die Zeit geniesse ich oft aktiv in der Natur und treffe gerne Familie sowie Freunde. Meine Frau und ich haben uns letztes Jahr ein Wohnmobil gekauft. Wir freuen uns auf viele Entdeckungsreisen.

EIN BLICK ZURÜCK, EIN BLICK VORAUSS

Wie muss sich die Bildung im Baugewerbe aktuell und in Zukunft verändern, um heute und morgen gute Fachleute hervorzubringen?

«Fachleute müssen künftig über umfassende Kompetenzen (Fach-, Handlungs-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen) verfügen. Die Konzentration auf Fachkompetenz wird nicht mehr ausreichen. MINT-Kompetenzen (Mathe, Logik, Abstraktion) und Soft Skills werden zunehmend wichtiger. Viel stärker werden auch die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen und die Fähigkeit zur Veränderung gefordert sein. Die Digitalisierung wirkt sich auf die Inhalte, die Didaktik, aber auch auf das Tempo der Veränderungen aus. Das benötigt individualisierte und effiziente Lernformate mit möglichst kurzen Abwesenheiten am Arbeitsplatz und tiefen Ausbildungskosten.»

Thomas Stocker, Geschäftsführer Bildungszentrum Bau

**Vielseitig: Baupolier
Francesco Saullo absolvierte
die Vorarbeiter- und Polier-
schule sowie die Stapleraus-
bildung im CAMPUS SURSEE.**

NEUGIERIG? SEHEN SIE
SELBST – IM NEUSTEN
AUSBILDUNGS-SPOT
UNSERER «STAUB-UND-
STOLZ-SERIE». FILM AB!



EIN CAMPUS-PIONIER ERZÄHLT

Die komplette Baukarriere hat er in seinem Portfolio: vom Maurer bis zum eidg. dipl. Baumeister. 1994 nahm Marco Gervasi die Fährte seines Vaters auf und arbeitete 20 Jahre lang als Schulleiter der Vorarbeiter- und Polierschulen Hochbau/Tiefbau im CAMPUS SURSEE. Die leitende Funktion gab er 2014 an Hans Renggli weiter und ist seither als Ausbildungscoach tätig. Gervasi spricht sieben Sprachen und ist auf jede Situation gut vorbereitet – auch auf seinen allerletzten Arbeitstag im CAMPUS SURSEE im Sommer 2022.

Marco, was macht dir als Ausbildungscoach am meisten Spass?

Die Arbeit hält mich jung, denn das Lernumfeld mit den jungen Berufsleuten bereichert mich Tag für Tag. Die verschiedenen Berufsrichtungen, alle Regionen der Schweiz, die Sprachenvielfalt und die unterschiedlichen Persönlichkeiten machen meinen Berufsalltag extrem spannend und herausfordernd.

Hast du prägende Erlebnisse, die dir in Erinnerung geblieben sind?

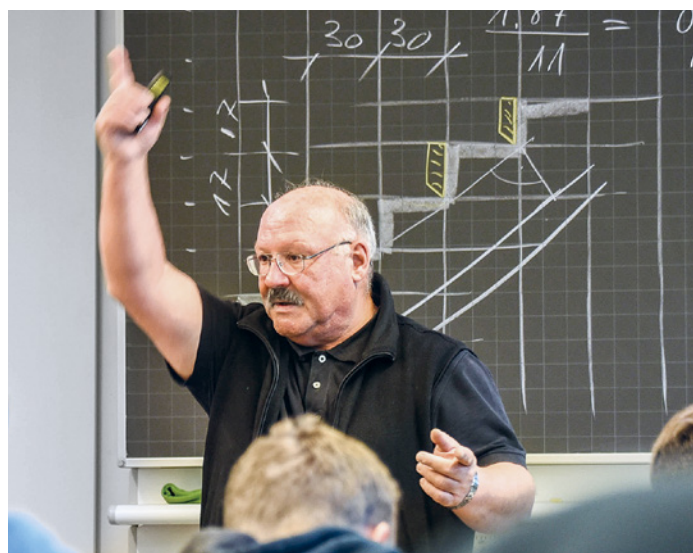
Davon gibt es unzählige, das würde hier aber den Rahmen sprengen. Generell kann ich sagen, dass früher die Studierenden von der Art her viel kantiger waren. Der Umgang war oft rau. Heute sind sie eher anständig und sanfter – auch dank Konvink.

Was zeichnet dich als Ausbildungscoach aus?

Ich unterrichte mit Herzblut, bin konsequent und engagiert. Durch meine vielen Reisen habe ich gelernt mit Menschen umzugehen, Respekt und Verständnis zu haben. Ich bin zugleich herzlich und streng, aber nicht stur.

Welches Erfolgsgeheimnis gibst du den heutigen Jungen mit?

Offen sein für alles, wissbegierig und neugierig sein und bleiben.



MITTENDRIN IM DIGITALISIERUNGS-ZEITALTER

Hans Renggli fungierte einige Jahre lang als Fachlehrer, bis er 2014 von Marco Gervasi die Tätigkeit als Schulleiter übernahm. Die Umstellung auf das digitale Lernen erlebte er hautnah mit: 2018 wurde an der Vorarbeiter- und Polierschule die Lernplattform Konvink und somit «Blended Learning» eingeführt. Es verbindet traditionellen Präsenzunterricht mit innovativen E-Learning-Sequenzen und ist heute aus dem Campus-Unterricht kaum mehr wegzudenken.

Hans, was macht dir am meisten Spass an deiner Arbeit?

Mein Wissen weitergeben zu können. Eine besondere Freude ist es, den Fortschritt von Teilnehmenden zu sehen, die zuvor eher lernschwach waren. Wenn diese dann die eidg. Berufsprüfung Polier mit Bravour abschliessen, macht mich dies stolz.

An welche prägenden Erlebnisse erinnerst du dich?

An die Umstellung auf Konvink. Als ich von dieser Idee hörte, sagte ich den Verantwortlichen, sie sollen doch noch ein paar Jahre warten. Im Nachhinein war es das Beste, was wir umsetzen konnten.



HANS RENGGLI

- 63 Jahre alt
- Seit 2014 Schulleiter der Vorarbeiter- und Polierschulen Hochbau/Tiefbau im CAMPUS SURSEE
- Wohnhaft in Hochdorf LU

Hans Renggli: «Blended Learning verbindet traditionellen Präsenzunterricht mit digitalem Lernen.»

Wieso soll man die Bau-Ausbildungen im CAMPUS SURSEE absolvieren?

Für mich ist es ganz klar der beste Ausbildungsort für Bauberufe in der Schweiz. Umfangreichstes Angebot, enorme Fortschrittlichkeit, einfach mustergültig. Mit Konvink ist der Campus Vorreiter auf seinem Gebiet. Auch die Betreuung der Ausbildungscoachs ist sehr gut, methodisch sowie didaktisch immer auf dem neuesten Stand.



MARCO GERVASI

- 67 Jahre alt
- Von 1994 bis 2014 Schulleiter der Vorarbeiter- und Polierschulen Hochbau/Tiefbau im CAMPUS SURSEE
- Wohnhaft in Emmenbrücke LU

Im Unterricht benutzt Marco auch gerne die altbewährte Tafel.

Was zeichnet dich als Ausbildungscoach aus?

Ich bin pflichtbewusst, hartnäckig und bewahre die Ruhe in kritischen Situationen. Dabei verliere ich nie den Humor. In all den Jahren habe ich gelernt flexibel zu sein, vor- und nachgeben zu können. Ich habe Verständnis für die Teilnehmenden und akzeptiere ihre Meinungen.

Welches Erfolgsgeheimnis gibst du dem Nachwuchs mit?

Ganz klar: Durchhaltewillen haben und sich auch mal durchbeissen. Bei Tiefschlägen nicht aufgeben.

Weshalb soll man die Bau-Ausbildungen im CAMPUS SURSEE absolvieren?

Die Vorarbeiter- und Polierschule im CAMPUS SURSEE ist die kürzeste und intensivste Ausbildung, die in der Schweiz angeboten wird. Mit unserem Angebot lernt der Teilnehmende am meisten und kann es anschliessend im Nu auf den Baustellen umsetzen. Das ist eine Ausbildung fürs Leben.



INTERESSIERT AN DER
VORARBEITER- ODER POLIERSCHULE?
CAMPUS-SURSEE.CH/VORARBEITER-POLIER

PRIMA VERKUPPELT

Für mich gibt es in der Schweiz drei Grössen, denen ich bei jeder noch so entlegenen Gelegenheit applaudiere: die ETH, die Empa – und der CAMPUS SURSEE. ETH und Empa verstehen sich von selbst, die glänzen bis nach Hongkong. Der Campus aber?



Kurzer Umweg. Ich war oft dabei, wenn Ärzte sich weiterbilden. Das tun sie fleissig, sonst verlieren sie ihren Titel. Da treten dann Universitäts-Koryphäen auf, berichten etwa von biochemischen Sensationen. Extrem interessant – und total unbrauchbar. Und die Ärzte? Reagieren sauer, kämpfen gegen den Schlaf, greifen zum Handy. Was geboten wird, hat mit ihrem Alltag nichts zu tun, die Koryphäen nennen sie «Laborratten».

So. Der Baubranche kann das nicht passieren. Sie delegiert Bildung nicht an abgehobene Wissenschaftsinstitute. Sie nimmt das Ausbilden und Weiterbilden selber in die Hand. Verhindert so, dass Theorie und Praxis auseinanderdriften. Handeln und Wissen sollen sich wechselseitig bereichern, nicht entfremden. Und wer verkuppelt die beiden? Der Campus. Er bringt Erfahrung, die aus der Praxis kommt, in ein fruchtbares Verhältnis zum Wissen, das aus der Schule kommt.

Lebenslang lernen, die Maxime der Stunde, meint: Wir müssen dauernd wieder in die Schule, veraltet doch absehbar, was wir gelernt haben. So rutschen wir stets neu zurück in die Lage von Schulkindern. Umso wichtiger wird, dass die Schule mitten im praktischen Leben steht, nicht auf dem Hügel des abstrakten Wissens. Dass realitätserprobte Praktiker hier verkehren, nicht nur Theoretiker. In ihrer klassischen Form ist Schule Wissensvermittlung, basta, taugt aber schlecht als Erfahrungersatz. Darin wird ja nicht gehandelt, es werden nur Modelle der Wirklichkeit behandelt. Die Gefahr solcher Verschulung ist in manchen Branchen längst offenkundig: Schulische Modelle werden verwechselt mit der Wirklichkeit. Theoretisches Modelldenken überlagert die praktische Berufs- und Lebenswelt.

Gegen dieses hochansteckende Virus der Bildungswelt ist der CAMPUS SURSEE immun. Glückwunsch!

LUDWIG HASLER

TRAININGS- LAGER

**JETZT
BUCHEN**

[SPORTARENA.CAMPUS-SURSEE.CH/
TRAININGSLAGER](http://SPORTARENA.CAMPUS-SURSEE.CH/TRAININGSLAGER)

Das komplette Angebot
auf einen Blick

IHR SPORTCAMP BEI UNS

Entdecken Sie die CAMPUS SURSEE Sportarena als idealen Standort für Ihr Trainingslager! Hier trifft eine erstklassige sportliche Infrastruktur mit Dreifachsporthalle und Schwimmbereich auf das grösste Seminarhotel der Schweiz.

- // Schwimmbereich mit topmoderner Infrastruktur
- // Dreifachsporthalle mit Parkettboden und Tribüne
- // Athletik- und Gymnastikraum, Massageraum, Spa
- // Seminarhotel mit 550 Hotelzimmern
- // 5 Restaurants
- // 66 Seminarräume

CAMPUS SURSEE Sportarena, Leidenbergstrasse, 6208 Oberkirch
Telefon +41 41 926 28 28, sportarena.campus-sursee.ch

CAMPUS SURSEE

**SPORT
ARENA**

TAGE DER OFFENEN TÜR

7. UND 8. MAI 2022

Endlich ist es so weit! Der CAMPUS SURSEE feiert sein ganz grosses Jubiläum mit einem ganz grossen Fest. Seien auch Sie dabei, lassen Sie sich von Erlebnissen der besonderen Art begeistern, freuen Sie sich auf unzählige spektakuläre Highlights und verbringen Sie mit der ganzen Familie einen unvergesslichen Tag bei uns. Das Detailprogramm finden Sie auf den nächsten Seiten. Wir freuen uns auf Sie.

campus-sursee.ch/jubi

**Gratis-
Eintritt ins
Hallenbad
und Showacts**

**Doppelkonzert
mit Ritschi und
Caroline Chevin**

Entdecken Sie hier das gesamte Jubi-Programm:



**Grosser Ballon-
Wettbewerb:
Gewinnen Sie
eine Heissluft-
ballonfahrt!**

WEITERE HIGHLIGHTS

Muttertags-Brönsch
**Kran- und Baumaschinen-
führer-Cup**

**Baggern und Kran-
fahren für alle**

**Für die Kleinen:
Hüpfburg und
Mega-Sandkasten**



SAMSTAG, 7. MAI

- 10–17 Uhr** Tag der offenen Tür
10–17 Uhr Kran- und Baumaschinenführer-Cup
13–17 Uhr Gratis-Eintritt ins Hallenbad der Sportarena:
– grosser Nichtschwimmerbereich zum Planschen im 50-m-Pool
– Ninja-Wasserparcours
– Präsentation der eigenen Schwimmschule
– Angebote von Partnern: Tauchen, Massage, Physio, Neurocoaching, Pilates
- 13–14.45 Uhr** Cup-Final Rollstuhl-Basketball in der Dreifachsporthalle Sportarena
14–14.30 Uhr Synchronschwimm-Show mit Synchroverein Bern in der Sportarena
15.30–16 Uhr Helikopter-Wasserrettung mit Air Zermatt in der Sportarena
16.30–17 Uhr Rettungsübung mit SLRG in der Sportarena
20–24 Uhr Doppelkonzert in der Eventhalle mit Caroline Chevin und Ritschi

SONNTAG, 8. MAI

- 10–16 Uhr** Tag der offenen Tür
10–14 Uhr Finale Kranführer-Cup
10–14 Uhr Muttertagsbrönsch im Konferenzsaal mit Bauchredner Ronaldo
10–17 Uhr Gratis-Eintritt ins Hallenbad der Sportarena, FamilyDay:
– grosser Nichtschwimmerbereich zum Planschen im 50-m-Pool
– Ninja-Wasserparcours
– Präsentation der eigenen Schwimmschule
– Angebote von Partnern: Tauchen, Massage, Physio, Neurocoaching
– Action im Wellenbad
- 15–15.45 Uhr** Kinderkonzert (gratis) mit Nelly & Band im Hallenbad der Sportarena



ALLE ATTRAKTIONEN IM ÜBERBLICK

SPORTARENA

- 1 Gratis-Eintritt in die Sportarena, Ninja-Wasserparcours, Family-Day mit Kinderkonzert und diverse Shows
- 2 Cup-Final Rollstuhl-Basketball
- 3 Ballon-Wettbewerb

VORPLATZ GEBÄUDE 11

- 4 Tour d'horizon
- 5 Bob-Anschiebebahn
- 6 Kranfahren für Gross und Klein
- 7 Erlebnisswelt «Strassenbauer/in und Maurer/in»

GEBÄUDE 23/BAU-AUSBILDUNGSARENA

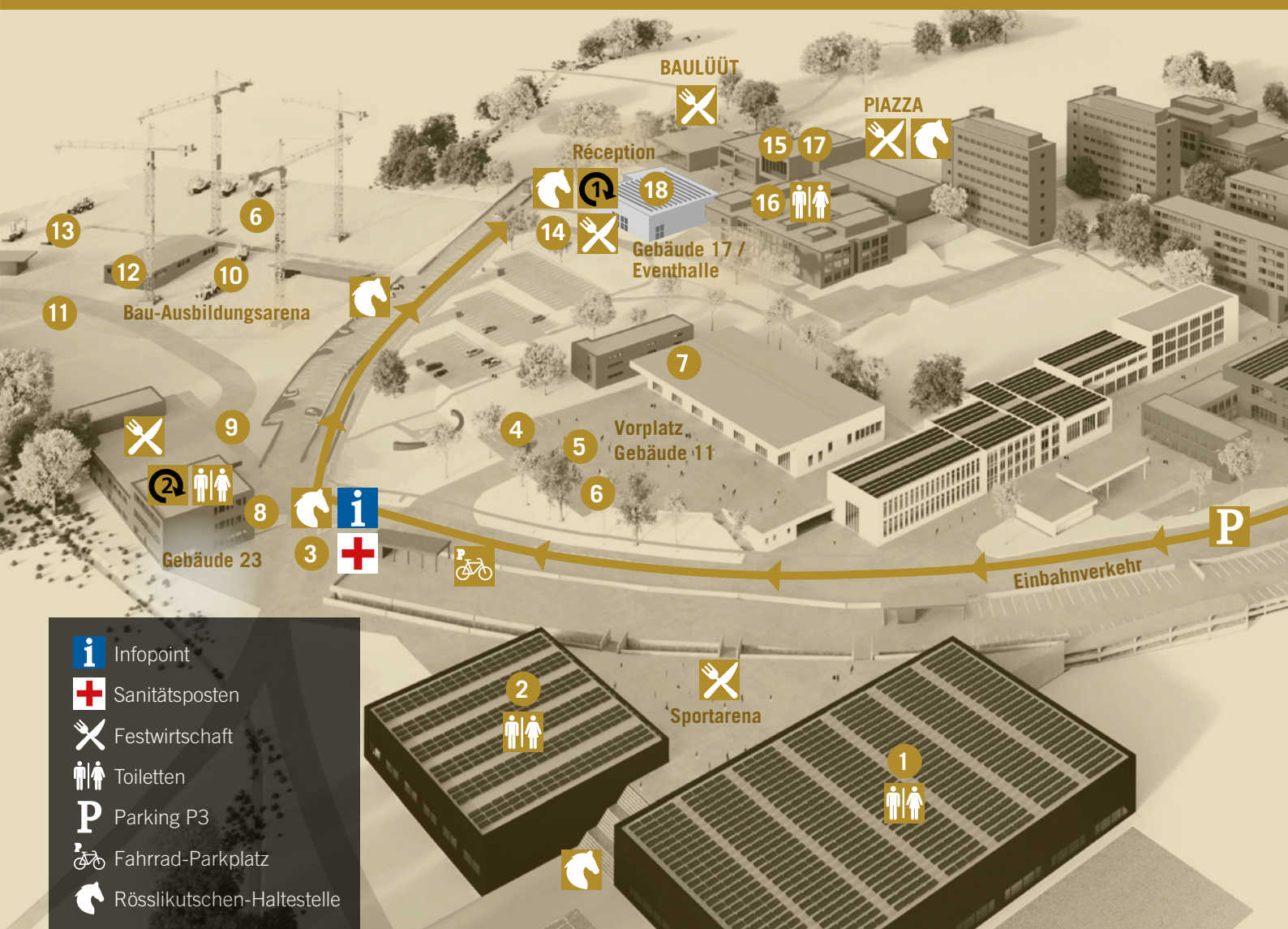
- 8 Fotobox Kranprofi
- 9 Sandkasten und Hüpfburg für Kinder
- 10 Kran- und Baumaschinenführer-Cup
- 11 Baggerfahren für alle
- 12 Hubarbeitsbühnen und Simulatoren
- 13 Grossdumper-Parcours
- 14 Urban Golf spielen

GEBÄUDE 17/EVENTHALLE

- 15 Gratis-Degustationen
- 16 Campus-Lernende zeigen ihren Beruf
- 17 Muttertagsbrönsch
- 18 Doppelkonzert mit Caroline Chevin und Ritschi

RUNDGÄNGE

- ① Rundgang «Hotellerie und Bildung»
- ② Rundgang «Bau-Welt»



AUCH DAS ERWARTET SIE ...

RUNDGANG

«HOTELLERIE UND BILDUNG»

- Start: Neue Réception Gebäude 17
- Faszinierender Rundgang hinter die Kulissen des Seminarhotels
- Gratis-Degustationen
- Rekorde und Meilensteine der letzten 50 Jahre
- Erleben Sie die Grösse der neuen Eventhalle
- Unsere Campus-Lernenden stellen ihre spannenden Lehrberufe vor
- Karriereweg Bau: Wir bilden Profis im Bauhauptgewerbe aus (Raum 17.159)
- So geht Unterricht heute: mit Blended Learning und der Lernplattform Konvink (Raum 17.157)
- Blick ins digitale Schulzimmer mit dem modernsten BIM-Labor von Europa (Raum 17.155)
- Kostenloser Urban-Golf-Schnupperparcours

RUNDGANG «BAU-WELT»

- Start: Gebäude 23
- Eintauchen in die Bau-Welt
- Bau-Ausbildungsarena: Maschinen und Krane selber steuern – hier werden nicht nur Kinderträume wahr
- Grossdumper fahren, Simulatoren testen und Staplerparcours absolvieren
- Höhensicherung: Achtung, Gefahr!
- Live in der Bau-Ausbildungsarena: den Profis über die Schultern schauen am Kran- und Baumaschinenführer-Cup
- Hoch hinaus auf der Hubarbeitsbühne



TOUR D'HORIZON

- Baumeister-Turm
- Ausstellung «Baue deine Schweiz der Zukunft» für Jung und Alt mit VR-Brillen und virtuellem Erlebnis
- Bob-Anschiebebahn mit Wettbewerben und Animation
- Turm-Klettern: Von einem Bergführer betreut und unterstützt, können sich die Besuchenden vom 5. Stock des Tour d'horizon abseilen
- Erlebniswelt «Strassenbauer/in und Maurer/in»

ÜBRIGENS

- Festwirtschaftsbetrieb auf dem ganzen Gelände
- Musikalische Unterhaltung durch Bierbrass, Quartett Waschächt und Duo Dinamico
- Rösslikutschentaxi über den Campus, vom Parkdeck P3 bis zur Cafeteria PIAZZA
- Mega-Sandkasten und Hüpfburg für die Kleinsten
- Grosser Ballon-Wettbewerb: Gewinnen Sie eine Heissluftballonfahrt!





ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

- 100 g altbackenes Weissbrot
- 50 g Milch
- 500 g Hackfleisch (gemischt, Rind- und Schweinefleisch)
- 50 g pikanter Senf
- 1 Ei
- 100 g Champignons, in Würfel geschnitten
- 100 g Zwiebeln, fein gehackt
- 10 g Knoblauch, fein gehackt
- 1 Bund Peterli, gehackt
- 100 g Crème fraîche
- Salz, Pfeffer, Paprika, Curry

SAFTIGER CAMPUS-HACKBRATEN

Fürs Jubiläums gibt's einen absoluten Klassiker der Campus-Küche. Bereits in den Siebzigerjahren servierte der damalige Küchenchef dieses Alltags-Gericht. Ein wahrer Zeitzeuge dafür ist das Menübuch, in welchem das Gericht schon vor fast 50 Jahren auftaucht. Viel Spass beim Nachkochen!



UND SO WIRD'S GEMACHT

Brot in Würfel schneiden und in der Milch quellen lassen – anschliessend verkneten. Zwiebeln, Knoblauch und Champignons in der Butter kurz andünsten. Alle Zutaten bis und mit Gewürzen mischen. Von Hand gut durchkneten, bis eine gleichmässige Masse entsteht.

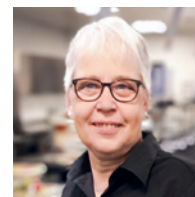
Cakeform mit Backpapier auslegen. Masse satt in die Form füllen und in der Mitte des auf 180°C vorgeheizten Ofens 50 Minuten backen. 10 Minuten im ausgeschalteten Ofen stehen lassen. Mit dem Backpapier aus der Form heben. In Tranchen schneiden und servieren.

Dazu passt gut eine Champignon- oder Rotweinsauce und Kartoffelstock.

En Guete!

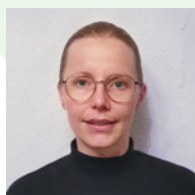
DARAUF SIND WIR STOLZ

50 Jahre CAMPUS SURSEE sind ganz eng verbunden mit unzähligen Menschen und deren Erlebnissen. Neugierig, wie unsere Gäste, Ausbildungsteilnehmenden, Mitarbeitenden, Freundinnen und Freunde des Hauses den CAMPUS SURSEE als Wirtschaftsmotor wahrnehmen? Und wie wir sie über die vielen Jahre hinweg begeistern konnten? Lassen wir sie doch gleich persönlich zu Wort kommen!



«Ich müsste auf viele sehr gute, langjährige Freundschaften verzichten, wenn ich nicht hier arbeiten würde. Mich faszinieren die vielen verschiedenen Gäste, vom 16-jährigen Lernenden bis zum Geschäftsmann.»

Vreni Eiholzer, langjährige Mitarbeiterin Restauration



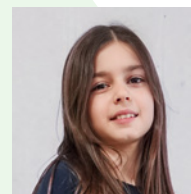
«Der CAMPUS SURSEE ist ein wichtiger Treffpunkt für die Baubranche. Die Menschen, welche man dort trifft, sind mit denselben Herausforderungen konfrontiert und wissen, wovon man spricht.»

Karin Schiesser, Bauleiterin und Gewinnerin des Goldenen Baumasters



«Hier kann man die ganze Gesellschaft sehen, vom Auszubildenden bis zum Bundesrat. Hier treffen sich alle. Lange- weile kommt dabei nie auf – es wird gebaut, ausgebildet, gegessen. Und es finden immer wieder Events statt. Über die 34 Jahre, die ich hier arbeite, müsste man ein Buch schreiben, um die tollen Erlebnisse nicht zu vergessen.»

Walter Wermelinger, langjähriger Küchenchef und Koch, heute pensioniert und als Aushilfe im Einsatz



«Früher hatte ich Angst vor dem Wasser. Die Sportarena hat mir dabei geholfen, diese Angst zu überwinden.»

Sanda Sapina, Kind aus der Schwimmschule



«Die professionelle Betreuung und die freundlichen Mitarbeitenden, die immer Lösungen finden, machen die Zusammenarbeit mit dem CAMPUS SURSEE äusserst angenehm.»

Michèle Winterflood, Prüfungsverantwortliche EOP



«Als Hotspot der Baubranche verbindet der CAMPUS SURSEE junge, aufsteigende Menschen mit den Grossen unserer Branche. Ohne den Campus würde die zentrale Drehscheibe in der Bauwelt fehlen.»

Curdin Pinggera, Bauunternehmer und Organisator Polierprüfungen

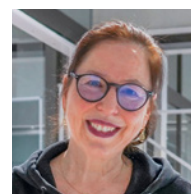


«Der CAMPUS SURSEE kauft lokal und hilft somit Arbeitsplätze regional zu sichern.»

Lukas von Matt, Lieferant/Mitinhaber Papeterie von Matt AG, Sursee

«Die CAMPUS SURSEE Sportarena ist für uns im Rollstuhlsport ein Segen. Der tolle Parkettboden und die barrierefreie Infrastruktur sind eine optimale Erweiterung unseres Leistungszentrums Nottwil. Zudem ist das Seminarzentrum ein zuverlässiger, langjähriger Partner unserer Sportevents wie der ParAthletics, der Junioren-WM oder der UCI Paracycling WM.»

Nicolas Hausammann, Nationaltrainer Rollstuhlbasketball



«Sportarena? Meine persönliche Kampfarena gegen Depressionen.»

Birgit Heller-Meyer, Morgenschwimmerin und Stammgast in der Sportarena



«Dank der **CAMPUS SURSEE Sportarena** kann ich jeden Tag in meine Welt eintauchen.»

Valentina Burri, Leistungsschwimmerin
Schwimmklub SK Bern



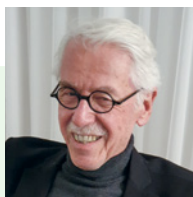
«Ich kenne das ehemalige AZ SBV und den heutigen Campus seit mehr als 20 Jahren. Am beeindruckendsten war es mitzuerleben, **welch gewaltige Energie der strategische Entscheid freigesetzt hat, sich von einem Ausbildungszentrum für das Baugewerbe zu einem überregional führenden Seminarzentrum weiterzuentwickeln – Gratulation!**»

Thomas Bornhauser, Ausbildungscoach



«Mit Engagement und Innovationskraft ist der **CAMPUS SURSEE ein Leuchtturm in der Luzerner Bildungslandschaft.**»

Jörg Meyer, Direktor XUND



«Der **CAMPUS SURSEE** ist das höchst erfolgreiche Ergebnis einer unvergleichbaren Pionierleistung des Initiators **Willy Messmer** und des Schweizerischen Baumeisterverbandes. Für mich ist diese Bildungsstätte in jeder Beziehung einzigartig.»

Werner Bründler, ehemaliger Direktor des Luzerner Gewerbeverbands



«Der **CAMPUS SURSEE** ist der Bruder des Campus Horw. Beide verfolgen das gleiche Ziel: mit einer attraktiven Bildung in einer modernen Infrastruktur kompetente Fachkräfte von morgen auszubilden.»

Reto Wyss, Regierungsrat Kanton Luzern



«Der **CAMPUS** steht für **Charme, Ausgezeichnet, Mega, Persönlich, Unkompliziert und Sympathisch.**»

Cindy Walthert und Isabelle Etter, Verantwortliche Grundbildung Landi Schweiz AG



«Der **CAMPUS SURSEE** bietet mit seiner Ausstrahlung und Innovationskraft einen echten Mehrwert mit Aha-Erlebnis. Mit seiner Dynamik ist er für mich ein wichtiger Partner und generiert eine hohe touristische Wertschöpfung in der Region.»

Marcel Perren, Direktor Luzern Tourismus AG



«Ich staune immer wieder, wie sich der Campus diversifiziert. Vom ursprünglichen «Ausbildungszentrum» zum Erlebniszentrum, Schwimmzentrum, Restaurant mit hochstehender Gastronomie. Und jetzt sogar noch eine Eventhalle!»

Guido Eberhard, Geschäftsführer Surseer Woche



«**CAMPUS SURSEE: ein Treffpunkt für Bildung, Sport und Kultur. Vielfältig, kompetent und innovativ – ein Mehrwert für die Stadt und die Region Sursee!**»

Heidi Schilliger, Stadträtin Sursee

«Es gibt in der Schweiz nur wenige Orte der Begegnung für alle im Bau- und Immobilienwesen. Durch das vielseitige und innovative Angebot wird es möglich, dass hier die Zukunft, aber auch die Gegenwart gestaltet werden kann.»

Peter Scherer, Leiter Weiterbildung, Institut Digitales Bauen, FHNW Fachhochschule Nordwestschweiz



«Der **CAMPUS SURSEE** ist für mich eine Plattform, um unter Bauleuten zu netzwerken.»

Kurt Erni, Baumeister

DIE SIEBZIGER – EINE SPURENSUCHE

Der CAMPUS SURSEE wurde 1972 eröffnet. Wir haben uns auf Spurensuche gemacht und wollten wissen: Wie sah das Leben vor 50 Jahren aus? Welche bahnbrechenden Erfindungen revolutionierten die Welt? Wie und was wurde gebaut? Und wie viel Glitzer und Glamour steckten im Seventies-Alltag? Werfen wir gemeinsam einen Blick auf ein prägendes Jahrzehnt voller Innovations- und Strahlkraft.



Die Seventies: kultig, schrill und von grossen Fortschritten geprägt

Je schriller, desto besser: Beim Stichwort «Siebzigerjahre» denkt man auf Anhieb an die Modetrends der Seventies, die durch das Disco-Fieber über den Atlantik nach Europa schwappten. Glitzer, Glamour, Overalls und Plateauschuhe waren omnipräsent. Zugleich wurde auch die Architektur mutiger – die neuen, kräftigen Farbtöne Orange und Braun waren plötzlich nicht nur in der Modewelt, sondern auch an den Häuserfassaden anzutreffen. Neue optische Elemente kamen hinzu: Bürogebäude stattete man mit verspiegelten Fenstern aus, Turnhallen

wurden mit Rohren in leuchtenden Farben ausgeschmückt. Nicht zu vergessen: die grellen, orangenen Storen und Gebäudefassaden, ein typisches Detail der Siebzigerjahre, welches noch heute vielerorts präsent ist.

Eine Epoche des Aufbruchs

Ganz generell waren die Siebzigerjahre eine Zeit der Extreme und des Aufbruchs – eine innovative Epoche mit grossen Fortschritten in vielen Bereichen. Alles war im Umbruch. Und für die Gesellschaft wurde die Unabhängigkeit zu einem



PRÄGNANTE BAUWERKE – ERÖFFNET VOR GENAU 50 JAHREN

1 «Fressbalken»-Raststätte, Würenlos

Die Autobahnraststätte Würenlos liegt im Kanton Aargau. Sie ist eine von drei Raststätten in der Schweiz mit einem Brückenrestaurant und befindet sich an der A1/A3, einem der meistbefahrenen Autobahnabschnitte des Landes. Bei ihrer Eröffnung war sie sogar die grösste über eine Autobahn gespannte Raststätte von ganz Europa. 2019 wurde der als «Fressbalken» bekannte Bau umfassend renoviert.

ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Fotograf: Vogt, Jules



2 Neue Hardbrücke, Zürich

Die neue Hardbrücke war ursprünglich als Zwischenlösung bis zur Eröffnung des Expressstrassen-Y gedacht. Schliesslich musste sie aber bis zur Inbetriebnahme der Westumfahrung 2009 den gesamten über die Westtangente fliessenden Nord-Süd-Verkehr aufnehmen. Bis zum Bau der Rampen am Hardplatz im Jahr 1982 durfte der Individualverkehr die Brücke in Richtung Süden nur bis zur Hardturmrampe befahren – ausschliesslich die Trolleybusse der Linie 33 verkehrten in beide Richtungen über die Brücke.

ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Fotograf: Krebs, Hans



3 Zoo-Erweiterungsbau Vivarium, Basel

Noch nie hatte ein Aquarium seinen Besucherinnen und Besuchern eine Weltreise unter Wasser geboten – bis der Zoo Basel im März 1972 das Vivarium eröffnete. Die Basler Presse war voller Bewunderung über das ausgeklügelte Konzept. Wegen der verschlungenen Wegführung und der komplexen Haustechnik wurde der Erweiterungsbau jedoch auch liebevoll Wirtarium genannt.



4 Olympiastadion, München

Für die Olympischen Sommerspiele 1972 in München wurde ein absolut neuartiges Stadion geplant. Berühmt wurde es durch die Zeltdachkonstruktion des Architekten Otto Frei, die alle wichtigen Orte – Stadion, Halle, Schwimmhalle – überdacht und miteinander verbindet. Das Dach ist transparent und wirkt, als schwebte es über der gesamten Anlage. Dazu wurden 400 km Stahlseil zu neun Netzen verknüpft und an zwölf 80 Meter hohen Rundstützen aufgehängt. Darüber liegen Acrylglasplatten wie Schuppen und dichten das Dach ab.

ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Fotograf: Vogt, Jules



5 Schweden – Ölandbrücke

Sie ist 6072 Meter lang und wird von 156 Pfeilern getragen, hat eine durchschnittliche Höhe von 36 Metern und ist 13 Meter breit – die Ölandbrücke, die bis heute längste Brücke Schwedens. An ihrer höchsten Stelle liegt die Fahrbahn 41,69 Meter über dem Meeresspiegel, an ihrer niedrigsten 6,65 Meter. Ihre Konstruktion besteht aus 7000 Tonnen Betonstahl und 105'000 Kubikmeter Beton.

wichtigen und zentralen Wert. Der Wohlstand war hoch und auch gebaut wurde viel. Dieser Modernisierungsschub war in der Schweiz wie auch in den Nachbarländern gut sichtbar. In Frankreich wurde der erste Hochgeschwindigkeitszug TGV gebaut und die Concorde ging auf Verkaufstour von Griechenland bis nach Neuseeland. Neue Formen des Fortschrittes waren überall sicht- und spürbar. Wo man konnte, wurde modernisiert: im Design, in Filmen, in der Musik, in der Architektur. Man wollte Emanzipation und ein besseres Leben für alle.

Planen und bauen – ohne technische Hilfsmittel

Doch wie wurde damals gebaut? Kurz: noch ganz anders als heute. Schon in der Planungsphase waren die Unterschiede frappant. Ein Bauplan war ein sehr wertvolles Stück Papier, denn das Zeichnen, die Herstellung sowie die Vervielfältigung dieser Pläne gestalteten sich aufwändig. Technische Hilfsmittel wie Kopiergeräte und Plotter kamen erst später auf den Markt – zum Vermessen griff man noch zum Massband. Und anstatt mit Schalungselementen wurde mit Schalungstafeln betoniert. Der Anteil der Maschinen auf den Baustellen war allgemein sehr viel kleiner, ein Grossteil der Arbeiten wurden noch als «Handarbeit» und ohne technische Unterstützung ausgeführt. Dadurch waren damals viel mehr Leute auf einer Baustelle tätig. Spannend: Der Faktor Zeit spielte eine komplett andere Rolle, den heutigen Zeitdruck kannte man damals noch kaum. Zudem war vieles weniger oder gar nicht reglementiert. Schutzausrüstungen für das Baustellenpersonal gab es keine, geschweige denn ein Helm-Obigatorium. Sonnencreme beim Arbeiten an der Sonne? Von wegen! Man war schliesslich nicht in den Ferien. Bei Regen oder Kälte wurde einfach ein «Kittel» mehr angezogen.

Rückblickend vollbrachten die Leute damals auf dem Bau eine Riesenleistung. Pioniere erkannten die Zeichen der Zeit. Nicht nur das Material, die Maschinen und die Baumethoden, sondern auch die Berufsbilder und Ausbildungen wurden weiterentwickelt. So kam es, dass der Modernisierungsschub der Siebziger in den Achtzigerjahren enorm Fahrt aufnahm. Dieser «Fortschritts-Boom» ist bis heute ungebrochen.

TEXT ESTHER TANNER

UND WAS WAR 1972 SONST SO LOS AUF DER WELT?



Die Firma Hewlett-Packard brachte den ersten wissenschaftlichen Taschenrechner auf den Markt.



Charles Chaplin erhielt den Ehren-Oscar für seine «unschätzbaren Verdienste um die Filmkunst».

Ein Grossteil des Nationalstrassennetzes war im Bau, so auch der Sonnenbergtunnel und der Reussporttunnel in Luzern.
Bild: Kanton Luzern





ABBA nahmen ihre erste Single auf.



Renault brachte den R5 auf den Markt.

Der Schweizer Eduard Vogt erfand den Insektenspray «Anti-Brumm®».



Roger Moore wurde zum neuen James-Bond-Darsteller.



Start der Apollo-17-Mission, der letzten Mond-Mission.

Die Schweizer Olympia-Delegation gewann vier Gold-, drei Silber- und drei Bronzemedallien in Sapporo an den Winterspielen.



Die Watergate-Affäre und Proteste gegen den Vietnamkrieg bestimmten die amerikanische Innenpolitik.



Die Magnavox Odyssey, die erste Spielkonsole, kam auf den Markt.



Die Band Hot Butter stürmte mit ihrem Hit «Popcorn» die Schweizer Hitparade.



E

G

H

I



«WIR WOLLEN EINER DER TOP-FÜNF-VERBÄNDE BLEIBEN»

Der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) feiert zusammen mit dem CAMPUS SURSEE Jubiläum. Auf sage und schreibe 125 erfolgreiche Jahre blickt der SBV zurück. Doch SBV-Zentralpräsident Gian-Luca Lardi schaut viel lieber nach vorne. Schliesslich lautet das Motto des Verbandes: «Wir gestalten die Zukunft». Im Interview erläutert Lardi, was den SBV stark macht und worauf er stolz ist.

Gratulation, der SBV feiert 125 Jahre!

Welche Erfolge hat der Verband in seiner Geschichte erzielt?

Es wäre vermessen, einzelne Erfolge aufzulisten, weil das Risiko zu gross ist, dass man nur auf die jüngere Vergangenheit zurückschaut. Hingegen ist das Jubiläum an sich ein grosser Erfolg: Wir haben nicht nur «überlebt», sondern befinden uns trotz des stolzen Alters von 125 Jahren in einer Blütezeit. Denn wir haben uns immer wieder neu erfunden. Der Verband wird national wahrgenommen, obwohl der Beitrag der Bauwirtschaft an die Gesamtwirtschaft geschrumpft ist: Vor einigen Jahrzehnten steuerte die Bauwirtschaft noch 20 Prozent des BIP bei, heute leistet sie etwa noch die Hälfte davon. Nichtsdestotrotz ist der SBV stärker und präsenter denn je, denn er ist sehr gut aufgestellt.

Wo steht der Verband heute?

Auf dem politischen Parkett haben wir uns eine gehörte, zuverlässige und pragmatische Stimme erarbeitet. Diese setzen wir zu Gunsten unserer Mitglieder ein. Als Sozialpartner bieten wir europaweit die höchsten Löhne in Handwerksberufen sowie eine Lösung für die Frühpensionierung an. Aus heutiger Sicht war man bei der Einführung des flexiblen Altersrücktritts zu optimistisch. Es wurden Standards eingeführt, deren Nachhaltigkeit heute in Frage gestellt ist, weil damals die Demografie ausgeblendet wurde. Dies stellt für die Sozialpartner eine grosse Herausforderung dar, welcher wir uns aber selbstverständlich stellen. Neben den älteren, verdienten Mitarbeitenden müssen wir aber die Jungen in den Fokus rücken. Als Bildungsverantwortliche und Oda (Organisation der Arbeitswelt) bilden wir unsere Mitarbeitenden aus und legen mit dem Masterplan «SBV-Berufsbildung 2030» die Grund-

steine für die Transformation unserer Branche auf Bildungsseite. Die Digitalisierung und die Automatisierung sind auch in der Baubranche ein grosses Thema – diesbezüglich beschreitet der CAMPUS SURSEE ja innovative und moderne Wege. Und zwar sowohl im Erarbeiten der entsprechenden Lerninhalte als auch bei der Wissensvermittlung.

Wir haben nicht nur «überlebt», sondern befinden uns trotz des stolzen Alters von 125 Jahren in einer Blütezeit.

Was erachten Sie als Stärke des SBV?

Seine föderalistische Organisation, das heisst, die Zusammenarbeit zwischen den kantonalen Sektionen, den Fachverbänden und dem nationalen Verband. Sie ermöglichen landesweite Initiativen mit lokaler Präsenz. Egal ob klein oder gross: Bauen ist und bleibt ein lokales Geschäft! Ein weiterer Pluspunkt ist die Solidarität, unser starker Zusammenhalt, den kleine Scharmützel, zu denen es natürlich hin und wieder kommt, noch stärken. Wir Baumeister halten zusammen! Und last, but not least möchte ich unsere Geschäftsstelle erwähnen mit den vielen engagierten Spezialisten, die unserem Verband Durchschlagskraft geben.

Blicken wir nun auch noch in die Zukunft.

Wo wird der SBV im Jahr 2030 stehen?

2030 soll der SBV weiterhin einen breiten Teil der Bauwirtschaft abdecken und einer der Top-Fünf-Branchenverbände bleiben.

Ein ambitioniertes Ziel. Wie ist es Ihrer Meinung nach zu erreichen?

Indem wir stets die Bedürfnisse unserer Mitglieder in den Vordergrund stellen – kompromisslos und in allem, was wir tun.

Der CAMPUS SURSEE feiert 50 Jahre.

Sie sind dessen Stiftungsrats-Präsident.

Welche Bedeutung hat der CAMPUS SURSEE für den SBV?

Ich gratuliere dem CAMPUS SURSEE herzlich und bin stolz auf das, was aus diesen 50 Jahren geworden ist! Ohne den SBV gäbe es den Campus in seiner heutigen Form nicht, und ohne den Campus wäre der SBV nicht das, was er heute ist. Wir gehören zusammen und brauchen einander. Dies ist eine Win-win-Situation, welche allerdings auch von beiden Seiten Kompromissbereitschaft und Solidarität erfordert.

Der CAMPUS SURSEE und der SBV feiern ihre Jubiläen gemeinsam, und zwar vom 5. bis 10. Mai 2022. Welches werden die Highlights des Jubiläums sein?

Aus der Optik des SBV ist der Tag der Bauwirtschaft am 6. Mai DAS Netzwerkevent für die gesamte Bauwirtschaft. Für den CAMPUS SURSEE ist der Höhepunkt wohl die Eröffnung der Eventhalle am 5. Mai, das letzte Puzzleteil im Masterplan Campus 2022.

INTERVIEW SUSANNA VANEK, SBV

FOTO SBV



BLICK IN DIE ZUKUNFT DES BAUENS

Im Rahmen seiner Kampagne «125 Jahre SBV» war der SBV seit 2020 mit dem mobilen Turm Tour d'horizon an verschiedenen Standorten der Schweiz präsent. Zum Schluss gastiert er nun im CAMPUS SURSEE, wo er sich für die Jubiläumsfeierlichkeiten nochmals von seiner besten Seite zeigt.



Der mobile Turm in bester Gesellschaft:
hier am Foire du Valais in Martigny

Basel, Luzern, Winterthur, Martigny, Biel: Trotz einer durch die Pandemie durcheinandergebrachten Agenda hat der Tour d'horizon an seinen verschiedenen Standorten zahlreiche Besucherinnen und Besucher angelockt – insgesamt wurden bisher über 72'000 gezählt! Dabei avancierte er zu einem beliebten Ort der Begegnung. So zog der mobile Turm nicht nur die breite Bevölkerung an, die einen Blick in die

Zukunft des Bauens werfen konnte, sondern diente auch als Veranstaltungsort für Events von SBV-Sektionen, Unternehmen, SBV-Mitgliedern und anderen Organisationen, die ihn als Plattform nutzten. Die Erfolgsgeschichte geht aber noch weiter. Denn: Für seine letzte Etappe im Mai 2022 kommt der Turm im Rahmen der Feierlichkeiten zum Jubiläum vom SBV und vom CAMPUS SURSEE in Sursee zu stehen.



Der Tour d'horizon zu Gast an der Swissbau in Basel

Blick in die Zukunft

Mit dem Tour d'horizon wollte der SBV in einen Dialog treten mit der Bevölkerung, was ihm auch bestens gelungen ist. Seinen ersten Auftritt hatte der Tour d'horizon im Januar 2020 in Basel. Der SBV startete dabei eine Umfrage, wie die Schweiz im Jahr 2040 aussehen soll. Die Beteiligung war sehr erfreulich. Die Ergebnisse boten einige interessante Erkenntnisse. So ist die Mehrheit der Befragten der Meinung, dass das Auto auch in 20 Jahren ein wichtiges Verkehrsmittel sein wird. Auf die Frage, wie wir in 20 Jahren unsere Freizeit mehrheitlich verbringen werden, antworten die meisten: in der Schweiz. Das Resultat weist auf einen generellen Megatrend in der Gesellschaft hin. Die neue

Generation agiert lokaler, ökologischer und nachhaltiger als frühere. Der Zukunftstrend ist ein lokales Leben, ökologisch nachhaltig, vielseitig mobil, digital vernetzt. Allerdings könnte das bedeuten, dass wir dereinst noch mehr Freizeitverkehr in der Schweiz haben werden. Dem gilt es Rechnung zu tragen durch das Bereitstellen einer ausgebauten Verkehrsinfrastruktur, und zwar auch in der Peripherie.

Beliebt sein wird das Wohnen auf dem Land, möglichst in einem Einfamilienhaus. Dieser Wunsch widerspricht jedoch dem Wunsch nach Verdichtung, damit nicht noch mehr Grünflächen überbaut werden müssen. Man kann aus dem Ergebnis schliessen, dass Herr und Frau Schweizer der Ansicht sind, das verdichtete Wohnen sei wichtig – aber nur für die anderen, nicht für sich selbst.

125 PERSONEN ERZÄHLEN

Während der Jubiläumsfeierlichkeiten vom 5. bis 10. Mai 2022 werden im Tour d'horizon Screens aufgestellt, auf denen 125 Personen erzählen, was das Bauen ihnen bedeutet und weshalb es für sie wichtig ist. Sie haben keine Zeit, vorbeizuschauen? Videos und Impressionen dieser spannenden Kampagne finden Sie auch unter www.125-50.ch



Beruf mit Perspektiven

Diese Ergebnisse – und was sie bedeuten – wurde im Jahr 2021 im Tour d'horizon auf spielerische und humorvolle Art und Weise aufgezeigt. Die Ausstellung im mobilen Turm diente jedoch auch der Vorstellung der verschiedenen Bauberufe. Aufgezeigt wurden unter anderem die eindrücklichen Karrieremöglichkeiten. Als spezielles Highlight hatten Besucherinnen und Besucher die Chance, mittels VR-Brillen hautnah in das Geschehen auf einer Baustelle einzutauchen. Ein besonderes Erlebnis!

TEXT SUSANNA VANEK, SBV

FOTOS SBV



Fast wie live auf der Baustelle dank VR-Erlebnis



Auch im Verkehrshaus in Luzern machte der Turm Halt.



MAURER? EIN BERUF MIT CHARME!



1942: erste eigene Räumlichkeiten in der Nähe des alten Bahnhofs der Sursee-Triengen-Bahn. Patrik Birrer: «Viele ehemalige Lernende erinnern sich an den damaligen ›Duft‹, der in den Garderoben herrschte.»

Der CAMPUS SURSEE hat viele starke Partner. Dazu gehört auch die Ausbildungsstätte MLS Maurerlehrhallen Sursee. Um diese etwas näher kennenzulernen, haben wir uns mit Geschäftsführer Patrik Birrer unterhalten. Über den Fachkräftemangel im Baugewerbe, digitalen Wandel, erstaunliche Maurer-Roboter und grosse Geburtstagswünsche.

Seit 2006 ist Patrik Birrer Geschäftsführer der Maurerlehrhallen Sursee (MLS). Hier lernen angehende Maurerinnen und Maurer ihr Handwerk. Vor zehn Jahren feierte auch er – und zwar das 75-Jahre-Jubiläum der MLS. In der damaligen Festschrift stand unter anderem: «Maurer sein heisst frische Luft, gute Bezahlung, gesicherte Zukunft, Aufstiegsmöglichkeiten und vieles mehr.» Für Patrik Birrer stimmt diese Auflistung nach wie vor. «Gerade die letzten beiden (Corona-)Jahre haben gezeigt: Das Bauhauptgewerbe ist stabil. Auf den Baustellen wurden zum Schutz der Arbeitnehmenden viele individuelle Massnahmen und Vorkehrungen getroffen.

So konnten diese in der Regel vor Ort weiterarbeiten.» Birrer lobt zudem den Schweizerischen Baumeisterverband (SBV). Dieser habe sehr früh die Wichtigkeit der Aus- und Weiterbildung erkannt. Geradezu vorbildhaft sei die Ausbildungspyramide mit ihrer Durchlässigkeit – von der Grundbildung bis zum Baumeister.

Frauen in der Bauwirtschaft

Und doch: Der Fachkräftemangel macht sich auch im Bausektor deutlich bemerkbar. Gutes Personal zu finden ist schwieriger denn je. Immer weniger Jugendliche wollen handwerkliche Berufe erlernen. Für den MLS-Geschäftsführer

«Die Kompetenzen eines umfassend ausgebildeten Maurers werden immer gefragt sein.»



Lehrhalle Sursee im Jahre 1962

ist das Glas trotzdem halb voll. «Als Arbeitgeber haben wir stets fach- und sozialkompetente Instrukturen rekrutieren können.» Das sei für die MLS sehr wichtig, da die Lernenden durch diese den «Charme des Maurerberufes» so richtig entdecken und miterleben. Apropos Charme: Die neue Campus-Strategie sieht vor, «bewusst Frauen in der Baubranche zu fördern». Patrik Birrer sieht dieses Thema durchaus pragmatisch. Die moderne Gesellschaft mache im Rollenverständnis keinen Unterschied, ob Frau oder Mann. «Entscheidend sind die fach-

lichen und überfachlichen Kompetenzen», so Birrer. «In diesem Sinne kann die formulierte Strategie des CAMPUS SURSEE durchaus einen positiven Beitrag zum Fach- und Führungskräfte-mangel im Bauhauptgewerbe leisten.»

Das Berufsbild hat sich verändert

Überhaupt habe sich das Berufsbild des Maurers verändert, meint Birrer. Neue Baumethoden und Bauverfahren können mit modernen und umweltschonenden Baustoffen umgesetzt werden. Damit haben sich die Anforderungen an

das Baustellenpersonal verändert. Als Beispiel erwähnt Birrer den modernen Schalungsbau. Früher sei dieser noch gar nicht im Bildungsplan enthalten gewesen und heute sei er ein zentraler Bestandteil davon. Auch die Digitalisierung ist inzwischen zu einem zentralen Pfeiler des Bauhauptgewerbes geworden. So hat zum Beispiel die ETH einen Maurer-Roboter entwickelt. Birrer sieht keine Gefahr, dass der Roboter den «klassischen Maurer» ersetzen wird. Er ist überzeugt, «dass die Kompetenzen eines klassisch und umfassend ausgebildeten Maurers immer gefragt sein werden.» Wichtig sei es, den Anschluss an den digitalen Wandel nicht zu verpassen. Auch Patrik Birrer bleibt am Ball. «Durch die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen bleibe ich mental jung und neugierig. Diese jungen Menschen auf dem Weg vom Schüler zu Berufsleuten zu begleiten, ist für mich sehr bereichernd und lehrreich.»

DIE MAURERLEHRHALLEN SURSEE BIETEN HEUTE FOLGENDE AUSBILDUNGEN AN:

- Abschluss als Maurer mit eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ (dreijährige Lehrzeit)
- Abschluss als Baupraktiker mit eidg. Berufsattest EBA (zweijährige Lehrzeit)
- Abschluss als Betonwerker mit eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ (dreijährige Lehrzeit)

Das Berufsbildungsgesetz (BBG) sieht auf der Stufe der Grundbildung eine Ausbildung an drei Lernorten vor: betriebliche Bildung und Praxis, überbetriebliche Kurse (üK) und Berufsfachschule. Die MLS wurde von elf Konkordanz-Kantonen gegründet und von den zuständigen Aufsichtsbehörden ermächtigt, die Ausbildung für den Lernort üK – damals noch Anlehre oder Einführungskurse genannt – durchzuführen.



Auf die Praxis folgt Theorie im Saal – Aufnahme von 1952.



Blick auf das Campus-Areal 1972

Vorbild «Bologna-System»

Und was wünscht Birrer dem CAMPUS SURSEE zum runden Geburtstag? «Der CAMPUS SURSEE hat sich in diesen vergangenen Jahren als Zentrum für die Kader-Ausbildung im Bauhauptgewerbe etabliert. Ich wünsche, dass es ihm weiterhin gelingen wird, diese Kernkompetenz zu festigen und sich als Dienstleister für die Baumeister zu profilieren – mit einer modernen Ausrichtung. Und mit dem Willen, die künftige Ausbildung permanent zu erneuern.» Und welche Vision hat er für die MLS Maurerlehrhallen Sursee? «Wir möchten die Berufsbildung ähnlich dem bewährten Bologna-System aufbauen. Diese beinhaltet eine Basisausbildung und anschliessend weitere, den persönlichen Eignungen und Fähigkeiten entsprechende Ausbildungsbereiche.»

TEXT FABIO COLLE

FOTOS MLS

CAMPUS SURSEE

EVENTKALENDER MAI – JULI 2022

13.5.2022 | BAULÜÜT-BAR

2ND FRIDAY: NELLY PATTY

Temperament und Leidenschaft wurden der französischen Chansonnière mit italienischen Wurzeln in die Wiege gelegt. Sie stand schon im Finale der französischen TV-Show «Pop Star» und gewann die «Trophée de France» als Singer/Songwriterin. Zudem arbeitete sie bereits mit vielen renommierten Künstlern wie Anastacia, Marc Sway, Michael von der Heide zusammen. Seit 2013 tourt Nelly Patty mit dem Christoph Walter Orchestra erfolgreich durch die ganze Schweiz. Lassen auch Sie sich von ihr verzaubern!

Eintritt kostenlos. Konzertbeginn: 21 Uhr.



28.5.2022 | BAULÜÜT

WINE & DINE HERRSCHAFTSZEITEN

Ein Event ganz im Zeichen der Bündner Herrschaft. Geniessen Sie die Weine des innovativen Winzers Roman Hermann aus Fläsch. Dazu servieren wir Ihnen mit unserem 5-Gänge-Menü ein Potpourri aus Bündner Spezialitäten. Capuns und Co. aus der BAULÜÜT-Küche werden Sie begeistern! Degustationsmenü inkl. Weinbegleitung: CHF 128.00 pro Person.

Reservierungen: baulüüt.ch, 041 926 24 30



2ND FRIDAY

Jeweils am zweiten Freitag im Monat sorgt ein spezieller Music Act für ungezwungene Unterhaltung in intimster Atmosphäre. Geniessen Sie vor dem Konzert das Abendessen im Grill-Restaurant BAULÜÜT. Neu starten wir mit den Shows um 21 Uhr und die Künstler verwöhnen Sie mit ihrem unverwechselbaren Sound. Kostenlos! Ihre Dinner-Reservation nimmt das BAULÜÜT gerne direkt entgegen – rufen Sie einfach an: 041 926 24 30.

Die genauen Daten und auftretenden Künstler finden Sie auf dieser Seite und jederzeit online unter campus-sursee.ch/events



10.6.2022 | BAULÜÜT-BAR

2ND FRIDAY: HITSVILLE

Die grössten Hits der letzten 70 Jahre kommen akustisch und 100% handgemacht daher. Dabei treten die drei sympathischen Hitsville-Musiker ohne viel platzraubenden technischen Firlefanz auf und bieten beste Partystimmung. Gute Laune? Garantiert!

Eintritt kostenlos. Konzertbeginn: 21 Uhr.

20.6. – 14.7.2022 | BAULÜÜT

TATAR IN VARIATIONEN

Klassisch oder extravagant? Frisch zubereitet und nach Ihren Wünschen abgeschmeckt. Mit feinstem Fleisch, Fisch oder Gemüse. Geniessen Sie die sommerlichen Gerichte, egal ob als Vorspeise oder als ganze Portion.

Reservationen: baulüüt.ch, 041 926 24 30



15.7.2022 | BAULÜÜT

GROSSES BBQ-SOMMERBUFFET

Vom bunten Salatbuffet über knackige Würste und saftigen Steaks bis hin zu Paella, Spareribs, Maiskolben und Süsskartoffelstampf: Was beim grossen BBQ-Event auf den Teller kommt, schmeckt nach Sommer pur! Das BAULÜÜT-Team verwöhnt Sie mit abwechslungsreichen Leckereien und Klassikern der Grill- und Sommerküche. Buffet: CHF 69.00 pro Person.

Reservationen: baulüüt.ch, 041 926 24 30

WETTBEWERB

ADLERAugEN GESUCHT!



Bestimmt haben Sie das Wimmelbild auf den Seiten 30/31 schon neugierig studiert und die eine oder andere lustige Szene entdeckt. Jetzt gilt es ernst! Denn wenn Sie beweisen, dass Sie nicht nur «gwundrig» sind, sondern auch Geduld und ein richtig scharfes Auge haben, können Sie gewinnen. Und zwar zwei exklusive Event-Tickets für eine Veranstaltung nach Wahl im CAMPUS SURSEE. Das detaillierte Programm finden Sie unter campus-sursee.ch/events! Also los geht's: Finden Sie im Wimmelbild folgende fünf Dinge und lesen Sie ab, in welchem Feld sie sich befinden (z. B. 3A, 4B). Senden Sie einfach die korrekten Felder per E-Mail mit dem Betreff «CAMPUS-WETTBEWERB» an wettbewerb@campus-sursee.ch – bis am 30.6.2022. Viel Spass beim Suchen!

Lösungen

- 1) Rosa Häschen
- 2) E-Bike-Ladestation
- 3) Zwei leere Weingläser
- 4) Jäger mit Gewehr
- 5) Pizzabote

1

2

3

4

5

**Campus Sursee,
der SBV
und die HGC:**

**Seit Jahrzehnten
herzlich
verbunden.**



CAMPUS SURSEE FEIERT 50 JAHRE.

DER SBV FEIERT 125 JAHRE.

WIR GRATULIEREN DEN JUBILAREN VON HERZEN!

